Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Nacht-Telegramme.

Paris. In der heutigen Jahresversammlung des Handels-Vereins hielt Floquet eine Rede, in welcher er bemerkte, Frankreich bedürfe weder eines Protektors im Frieden, noch eines Diktators im Kriege, weil es im Frieden republikanische Institutionen habe, im Kriege über unterrichtete tapfere Generale verfüge und die öffentlichen Gewalten loyal unterordne. Beim Schluß wurde stürmisch applaudirt: Führen wir, damit die Feier von 1789 eine vollständige sei, die Eintracht zurück, bleiben wir das Volk, das Herr seiner Geschicke ist.

Bukarest. In der heutigen Kammersitzung verkündigte Rosetti den Schluß der ordentlichen Session, sowie die baldigst bevorstehende Kammerauflösung.

Weinhandlung von Theodor Bötger
gegründet Anno 1857.
Center und Weinstube: Kaufhaus 10, früher Badergasse 28.
Empfiehlt reine Naturweine, speciell feine und feinste Sorten.

G. Treitzsch, Dresden,
Marienstrasse 16.

Künstliche
Zähne und Gebisse
Fritz Hansen.
Jetzt: König Johannstraße, Ecke Schießg. 3, I.
Umänderungen, Reparaturen, Plomben.
Solide Ausführung. Mäßige Preise.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Special-Fabrik geprägter und gummirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schutzmarken
Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftslocal: Dresden, Marienstr. 8.
Zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, sowie aller Gattungen Handfarbstempel und Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Oberhemden
Kragen, Manschetten, Chemisets,
neueste Façons.
G. D. Blass,
Wäsche-Fabrik u. Ausstattungs-Geschäft, Marienstr. 5 und Porticus, part. und I. Etg. Telephon 1382.

Keine Frau, keine Familie braucht sie zu entbehren, die so schnell beliebt gewordene „Dresdner Frauenzeitung", denn der geradezu beispiellos billige Bezugspreis von nur 60 Pfg. pro Vierteljahr ermöglicht es eben jedem, selbst dem bescheidensten Hausstande, auf dieses Blatt ganz selbstständig, ohne Mitleser, abonniren zu können. Leider lässt es der uns hier zubemessene Raum nicht zu, die Fülle des Inhalts, den jetzt jede Nummer darbietet, ausführlich aufzuzählen, bemerken nur, dass wir neuerdings im wirthschaftl. Theile auch eine Rubrik für weibl. Handarbeiten m. Mustern eingerichtet u. Probenummern gratis und franco versenden. **Die Expedition, Dresden, Holbeinstrasse 19.**

Nr. 107. Spiegel: Neueste Telegramme. Hofnachrichten. Sprachgebrechen. Besoldungsstatut für Rathsbeamte. Gerichtsverhandlungen. Matinée im Königlichen Hoftheater. Concert-Bächi. Briefkasten. Plaudertasche. **Montag, 16. April.**

Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Berlin, 15 April. Der Kaiser hatte infolge mehrhaften Hustenreizes eine wenig befriedigende Nacht, er fand erst gegen Morgen ruhigeren Schlaf.

Innsbruck. Anläßlich der Durchreise der Königin Victoria von England durch Tirol wird eine Begegnung derselben mit Kaiser Franz Joseph stattfinden, da der Kaiser zur Begrüßung der Königin nach Tirol kommt. Der Ort der Begegnung hängt von den Dispositionen der Königin ab. Wahrscheinlich findet die Entrevue entweder hier oder in Franzensveste statt.

Brüssel, 15. April. Die Eröffnung der Ausstellung ist vom 5. auf den 19. Mai verschoben worden.

London. Der Deputirte William O'Brien ist wegen der von ihm am letzten Sonntag in Longurea gehaltenen Rede verhaftet worden. O'Brien beabsichtigte heute in Wexford einer Versammlung der National-Liga beizuwohnen.

Petersburg. Die russischen Blätter freuen sich über die Beilegung der Kanzlerkrise. Die deutsche „Petersburger Zeitung" meldet angeblich authentisch aus Darmstadt: Prinz Alexander von Battenberg habe erst durch die Zeitungen erfahren, daß es sich bei seiner Einladung zum Berliner Hof um die Heirath mit der Prinzessin Victoria handle, und geäußert, es sei vor Jahren dieser Bund allerdings geplant gewesen, jetzt sei er aber der nur noch weiblicherseits gewünschten Heirath abgeneigt. Es kommt hinzu, daß der Prinz in Darmstadt eine zarte Neigung hat.

Newyork. Der Dampfer „Rugia" der Hamburg-Amerikanischen Packet-Actiengesellschaft ist am 14. d. wohlbehalten hier eingetroffen.

New-York, 14. April. Mehl 3.15. Rother Winterweizen 93⅛, per April fehlt, pr. Mai 92⅞, per Dezbr. 93⅞. Mais (New) nominell 70. Fracht nominell.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Nachmittags 5 Uhr fand in Villa Strehlen Familientafel statt, zu welcher einige fürstliche Einladungen ergangen waren.

— Se. Exc. der königl. preuß. Gesandte Graf Dönhoff, welcher in derselben Eigenschaft auch am herzogl. Sachsen-Altenburgischen Hofe beglaubigt ist, überreichte am Freitag in Altenburg Sr. Hoheit dem Herzoge Ernst die amtliche Anzeige von der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Friedrich und sein neues Beglaubigungsschreiben. Se. Excellenz wurde später auch von der Frau Herzogin Agnes empfangen und speiste sodann an der herzoglichen Tafel.

— Eine im Laufe des vorigen Sommers in den städtischen Volksschulen angestellte Untersuchung ergab, daß ein nicht geringer Theil der Kinder mit Sprachgebrechen behaftet waren. In 27 Schulen fanden sich 442 Kinder mit Sprachgebrechen behaftet, unter diesen waren 182 Stotterer und die übrige Zahl wurde von Stammlern gebildet. Als Ursachen stellten sich bei der Untersuchung durch Herrn Taubstummenlehrer Krumbiegel hier folgende heraus: schlechte Zähne, mangelhafte Kieferbildung, Wolfsrachen, mangelnde Intelligenz (in 4 Fällen), Vererbung, zu große Lebendigkeit, Diphtheritis, Nervenerkrankungen, Angst, Schreck, Schläge auf den Rücken u. s. w. Bereits hatte man nun in anderen Städten, z. B. Braunschweig, sich dieser unglücklichen Kinder angenommen, um sie von ihrem Leiden zu befreien. Auch die hiesige städtische Behörde suchte diesen Kindern Hilfe zu bringen. Herr Vicedirektor Stötzner an der hiesigen Taubstummenanstalt erklärte sich auf Anfrage des Stadtrathes gern bereit, einen Stotterheilkursus unentgeltlich abzuhalten und hiesige städtische Lehrer mit dem Heilverfahren vertraut zu machen. Von Mitte November bis Ende Januar d. J. hielt nun Herr Vicedirektor Stötzner einen theoretisch-praktischen Cursus ab, welcher von einer großen Anzahl von Lehrern besucht wurde. Die Cursustheilnehmer beschäftigten sich nun nach dieser Zeit mit solchen mit Sprachgebrechen behafteten Kindern und vor Kurzem wurde nun von jedem Theilnehmer über das Resultat seiner Bemühungen berichtet. Bei allen Kindern ist Heilung oder doch bedeutende Besserung erzielt worden, ein Beweis, daß das Verfahren, welches beobachtet und empfohlen wurde, das richtige ist. Dasselbe stützt sich in der Hauptsache auf Athem- und Sprechübungen, wobei sechs Regeln zu beachten sind: Athme tief, sprich langsam und ruhig, sprich leise, sprich den Vokal im Worte lang aus, sprich den ganzen Satz wie ein Wort aus und achte bei Wörtern, die mit Consonanten beginnen, auf den Vokal! Fast an jeder Schule befindet sich ein Lehrer, der an diesem Cursus theilgenommen hat. Wir können Eltern, deren Kinder mit Sprachgebrechen behaftet sind, nur empfehlen, sich an den Direktor der betr. Schule zu wenden, der diejenigen Lehrer namhaft machen wird, die sich damit beschäftigen. Der Unterricht ist für die Kinder, so viel uns bekannt ist, unentgeltlich. Dank gebührt der städtischen Behörde, welche dieser Frage näher getreten ist; Dank aber auch dem Herrn Vicedirektor Stötzner, der in menschenfreundlicher Weise sein Wissen und Können und seine Zeit dem allgemeinen Besten gewidmet. Möchte recht Vielen der reichste Segen dieser menschenfreundlichen Thätigkeit zu Theil werden.

— Die Bureauvorsteher der Rechtsanwälte und Notare zu Thorn haben eine Petition an den Reichstag vorbereitet, um die Regelung der Dienstverhältnisse und der Alters- und Invaliditäts-Versorgung der Bureauvorsteher, der Rechtsanwälte und Notare herbeizuführen. Diese Petition trifft mit den Absichten und Wünschen zusammen, welche den Bureau-Beamten-Verein zu Leipzig vor Kurzem zur Errichtung eines Verbandes Deutscher Bureau-Beamten veranlaßt haben, und die Veranstalter desselben würden sicher allüberall auf freudige Betheiligung haben rechnen können, wenn sie sich dabei weniger exklusiv verhalten, nicht lediglich das Interesse eines Theiles der Berufsgenossen, übrigens des sozial besser gestellten Theiles, sondern so, wie dies die Leitung des gedachten Verbandes gedenkt, dasjenige der Gesammtheit in's Auge gefaßt hätten. Mit gleichem Rechte wie die Bureauvorsteher hegt die viel größere Zahl der Bureau-Gehilfen der Rechtsanwälte und Notare und Gerichtsvollzieher im Reiche dieselben Wünsche. Von der gegebenen Anregung, vor Allem zur Ordnung ihrer Rechts- und Dienstverhältnisse, dürfen die betheiligten Kreise mit dankbarer Befriedigung Kenntniß nehmen. An Klagen darüber, daß gerade dieser Klasse von Reichsangehörigen manche Segnungen der Reichsgesetze, welche Andere schützen, nicht zu Theil werden können, z. B. das Krankenversicherungs-Gesetz, hat es seither nicht gefehlt.

— Das Angebot einer elektrischen Beleuchtungsprobe, bei der es sich nach amerikanischem Muster um die Beleuchtung eines ganzen Stadttheils handelt, ist neuerdings den städtischen Behörden Berlins gemacht worden. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. Februar war der Beschluß gefaßt worden, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob Versuche der elektrischen Beleuchtung nach dem System Brush angestellt sind, ob die Gesellschaft, welche mit diesem System arbeitet, auch Privatbeleuchtung übernimmt, und welche Ergebnisse erzielt sind. Zur Beantwortung dieser Fragen soll sich nun Gelegenheit bieten. Die Thüringer Bergbau-Gewerkschaft hat dem Magistrat eine mit einer genau durchgearbeiteten technischen Vorlage verbundene Darlegung eingereicht, nach welcher die Gewerkschaft bereit ist, den Stadttheil: Platz vor dem Brandenburger Thor, Königgrätzerstraße bis einschließlich des Askanischen Platzes, Anhaltstr., Wilhelmstr. bis zur Straße „Unter den Linden", Voßstraße, Wilhelmsplatz, Zietenplatz und die Straßen um den Kaiserhof und die Dreifaltigkeitskirche nach dem Brush-System elektrisch zu erleuchten. Die Beleuchtung soll erfolgen mit 150 Brush-Bogenlampen von je 11 Ampères und 2000 Normalkerzen Lichtstärke, und zwar für den Preis von 30 Pfg. die Lampe und Stunde. Dieser Preis soll sich um 16⅔ Proz. billiger stellen, als derjenige, den die Stadt vertragsmäßig an die Allgemeine Elektricitätswerke-Aktiengesellschaft zu zahlen hat. Die Gewerkschaft hat zugleich um die Verleihung einer Concession nachgesucht behufs Anlage einer elektrischen Centralstation auf ihrem eigenen, in der Mühlenstraße 8 belegenen Grundstück. Von hier aus würde dann der elektrische Strom nicht nur an die vorgeschlagene Straßenbeleuchtung, sondern auch an alle möglichen Privatinstitute rc., welche diese Art der Beleuchtung wünschen, geleitet werden.

— Wir haben in dem Referate über die letzte Stadtverordnetensitzung wörtlich gesagt: „Er (Herr St.-V. Ziechner) rechnet vor, daß bei den letzten Anstellungen in dieser Gruppe (Gruppe IV. des Normalbesoldungsplanes für die Rathsbeamten) im Laufe des vorigen und des jetzigen Jahres, bei denen es sich um 52 Beamte verschiedener Klassen handelte, ein Besoldungsmehraufwand von über 140,000 M. geschaffen worden sei, während rc." — hier ist ein Irrthum unterlaufen. Die gedachte Mehrausgabe an über 140,000 M. vertheilt sich vielmehr auf alle fünf Besoldungsgruppen, und zwar auf Gruppe I., Beamte mit wissenschaftlicher Vorbildung, mit 1785 M., Gruppe II., Technische Beamte, mit 49,908 M., Gruppe III., Verwaltungsbeamte, mit 44,162 M., Gruppe IV., Buchhalterei-, Rechnungs-, Kassen- und Expeditionsbeamte, mit 23,800 M., und Gruppe V., Aufwärter und Boten, mit 20,750 M. mehr. Die hohe Mehrausgabe ist also nicht nur für die Beamten der Gruppe IV. nothwendig geworden. Diese Richtigstellung unseres Referates hielten wir für geboten.

— Vorige Woche sind, wie berichtet, die Getreidehändler Gebrüder Baruch und Hermann Heller wegen Steuerhinterziehung zur Erlegung des 6fachen Betrages der defraudirten Steuer gerichtlich verurtheilt worden, was einschließlich des Werthes des vom Staate confiscirten Getreides eine Summe von über ½ Million ausmacht. Mit Rücksicht darauf cursirt jetzt folgendes Scherzwort. Frage: Wer ist der beste Münzmeister? Antwort: Der Staatsanwalt. Warum? Weil er aus zwei Hellern über eine halbe Million Mark herauszuschlagen versteht.

— Hinsichtlich der gestrigen Notiz über das Falliment der American Exchange in Europe theilt man uns mit, daß den hier anwesenden Amerikanern, welche durch die obige Zahlungseinstellung in Verlegenheit gekommen, bereits in ausreichendster Weise durch die hiesigen amerikanischen Banquiers Robert Thode u. Co. Hilfe angeboten worden ist.

— Von den an den Sammelstellen des Vereins der Ost- und Westpreußen und des plattdeutschen Vereins „Schurr-Murr" eingegangenen Geldern für die Ueberschwemmten sind als erste Rate 2000 Mark Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel zur Weiterbeförderung an das Centralcomité in Berlin übergeben worden.

— Die Firma Froede und Piechel in Pirna schreibt uns: „Unter „Lokales" bringt Ihr gesch. Blatt Nr. 105 eine Notiz über den Grund der Havarie des vor der Marienbrücke liegenden Fahrzeuges. Wir gestatten uns hierzu, als Besitzer des Kahnes, Folgendes zu bemerken: Der Lootse Hofmann hat bei dem Durchsacken des Fahrzeuges den Anker gar nicht benutzen lassen; demzufolge kann das Nichtlassen desselben als Grund der Havarie gelten. Fachleute halten die Sorglosigkeit und die Nichtbeachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln bei der Fahrt von Seiten des Lootsen als Ursache der Havarie, denn bei Anwendung einiger Vorsicht war es nicht gut möglich, zu havariren."

— Der 3. Wettkampf der Scherze und Gesänge des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden bot am Sonnabend im großen Saale des Tivoli eine vielfache Abwechslung in der reichhaltigen „Ordnung". Unter den Gästen war u. A. Herr Bürgermeister Bönisch zu bemerken. Die Turner lieferten den Beweis, daß sie nicht allein am Reck rc. sich gewandt zu bewegen verstehen, sondern auch die Thatsache, daß ihnen das Gebiet des Musengottes kein unbekanntes ist. Das Concert stellte die treffliche Kapelle unserer Pioniere und ward mit dem Schubert'schen Turnermarsch eröffnet. Herr Oberlehrer Dr. Herrmann begrüßte in einer herzhaften Ansprache die Erschienenen, worauf alsbald zur Wahl des Preisgerichts geschritten wurde. „Der Kaffeeklatsch", dieses komische Quartett, wirkte zündend, und Mikado's sächsische Scherze fanden einen gelungenen Interpreten. Originell gestaltete sich die „Entdeckung Amerikas", zu welcher acht Indianer erforderlich waren, welchen Gelegenheit gegeben war, sich in ihren National-Eigenthümlichkeiten rc. zu produziren. Um an der Echtheit der Rothhäute nicht zu zweifeln, trug Jeder des Indianer-Doppelquartetts einen Buchstaben auf dem Rücken, durch deren Zusammenstellung die Echtheit der Söhne Amerikas schriftlich bekundet wurde. Nach dem Wettkampfe, der aus zahlreichen Piecen bestand, kam Herr Oberlehrer Dr. Herrmann zur feierlichen Zuerkennung und Preisvertheilung. Den ersten Preis empfing Herr Racke, der zwei Couplets allerliebst vortrug. Der Preis bestand aus zwei großen Bildern, Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich darstellend. Ein stattlicher Humpen wurde den vier männlichen Kaffeeschwestern als zweiter Preis zu Theil. Den dritten Preis erhielt Herr Jeremias für ein oberbayrisches Volkslied, den vierten der Entdecker Amerikas mit seiner getreuen, keulenbeschwingten Indianerschaar rc. Diejenigen, welche preislos ausgingen, erhielten eine gedruckte lobende Anerkennung und Erinnerung an den hübschen Abend. Nicht zu vergessen seien die Chöre, ausgeführt von der Sängerschaft des Vereins unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Zumpe.

— Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage hatte sich abermals ein bedeutendes Anschwellen des Elbstroms bemerkbar gemacht (2 Meter über Null); erfreulicherweise wird von den böhmischen Stationen aber bereits wieder Fall gemeldet, sodaß eine abermalige Hochfluth nicht zu befürchten steht.

— Der Direktor der landwirthschaftlichen Schule in Meißen ist von dem königl. serbischen Ministerium für Ackerbau, Handel und Industrie aufgefordert worden, demselben Bericht über das landwirthschaftliche Unterrichts- und Vereinswesen im Königreiche Sachsen zu erstatten.

— Die Webwaarenfabrik von Winkler u. Sohn in Rochlitz feierte am Sonnabend ihr 125jähriges Bestehen. Die Mutter des Besitzers, des Commerzienraths Hartmann, spendete 15,000 Mk., Letzterer 5000 Mk. zu einer Altersversorgungs- und Invalidenkasse der Fabrik.

— Einen recht unangenehmen Prozeß hat die Leipziger Pferdebahn durch das Versehen eines Kutschers bekommen. Gelegentlich eines Turnfestes in Plagwitz war dort der Andrang so groß, daß stets zwei Pferdebahnwagen auf einmal fuhren. Als der vordere Wagen halten mußte, fuhr der zweite an denselben heran, so daß die Deichsel einen auf dem hinteren Perron stehenden Restaurateur Namens Penner in den Rücken traf. Den dadurch erhaltenen Verletzungen erlag P. Der gegen die Pferdebahn angestrengte Prozeß fiel für letztere ungünstig aus, denn sie muß, einschließlich der Gerichtskosten, circa 60,000 Mk. zahlen.

— In Radebeul wurde in der Nacht zum 13. d. in der Parterrewohnung eines Hausgrundstückes in der Carolastraße ein bedeutender Diebstahl an Wäsche, Kleidungsstücken und sonstigen Werthgegenständen im ungefähren Betrage von 700 Mark verübt, ohne daß es bis jetzt den eifrigen Nachforschungen der Behörde möglich gewesen ist, den oder die Thäter zu ermitteln.

— In unverzeihlichem Leichtsinn hat sich am 12. d. M. in Reichenbach ein 17jähriger junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, am Eigenthum seines Prinzipals vergangen und seinen Angehörigen schweren Kummer bereitet. Der junge Mensch war beauftragt worden, einen Brief, in welchem außer anderen Werthpapieren auch 10,000 Mk. in Baarem sich befanden, nach Mylau zu tragen. Anstatt aber den ihm gewordenen Auftrag pflichtgemäß zu erfüllen, mißbrauchte er das in ihn gesetzte Vertrauen, ging nach Hause, warf sich in das bessere Habit, verließ darauf die elterliche Wohnung wieder, wechselte auf einem Bankgeschäft einen Tausendmarkschein gegen kleinere Münze um und ist seitdem spurlos verschwunden.

— Die Demokratie in Leipzig, der kränkliche Ableger der süddeutschen Volksparteiler, ist von einem tragikomischen Geschick ereilt worden. Das Haupt der westfälischen Demokraten, Rechtsanwalt Kohn aus Dortmund, ein General ohne Heer, war eben im Begriff, das im Universitätskeller versammelte Häuflein seiner Getreuen im demokratischen Glaubensbekenntnisse zu befestigen, da ward's plötzlich Nacht. Der schlaue Wirth, der die harmlosen Politiker für Gott weiß was für Umstürzler betrachtete, hatte ihnen plötzlich das Gas abgedreht, sodaß Herr Kohn seinen Vortrag abbrechen mußte.

— In seiner Wohnung an Löhr's Platz in Leipzig fand man vorgestern Morgen einen 39 Jahre alten unverheiratheten Kaufmann und Agenten aus Meißen in seinem Bette todt auf. Der Unglückliche hatte sich in die rechte Brustseite mit einem Revolver geschossen und sodann durch einen zweiten Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende gemacht. Derselbe lebte in geordneten Verhältnissen.

— Ueber den seit Anfang Januar andauernden Streik der Leipziger Steinmetzen wird uns mitgetheilt, daß nunmehr über Zweidrittel der feiernden Gesellen durch meist von auswärts herangezogene Kräfte in bester Weise ersetzt sind; es ist demnach mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß dieser Streik einen störenden Einfluß auf die nunmehr beginnende Bauthätigkeit nicht ausüben wird.

— In Furth bei Chemnitz tritt heute eine Postagentur in Wirksamkeit. Dieselbe führt im dienstlichen Verkehr die Bezeichnung Furth (Sachsen).

— Amtsgericht. „Ach, wie so trügerisch, sind Weiberherzen, mögen sie küssen, mögen sie scherzen!" klagt der Schlossergeselle Johann Emil Oertel, als er Zeuge von der Untreue seiner ehemals heißgeliebten Martha wurde, welche ihr Herz außer ihm noch einem anderen masculinum geschenkt hatte. Nachdem schon seit längerer Zeit die Eifersucht in seinem Busen Platz gegriffen, wollte er sich selbst von der ihm widerfahrenen Schmach überzeugen und beabsichtigte einen unvorbereiteten Besuch bei seinem es mit der Treue nicht allzu genau nehmenden Liebchen. Er hatte sich hierzu erst in der Restauration, welche in dem Wohnhause auf der Grenadierstraße befindlich ist, Muth angeschafft und begab sich alsdann gleich dem Kätzlein nach der 3. Etage, woselbst seine Martha wohnte. Groß war sein Erstaunen, als er Thüre und Kammer offen und seinen Nebenbuhler vorfand, der nicht gewillt war, das Feld zu räumen; ebensowenig zeigte sich die Martha erbötig, seinem Wunsch, herauszukommen, Folge zu leisten. Es entstand ein ruhestörender Lärm und Oertel, darüber aufgebracht, keinen Einlaß zu finden, zertrümmerte in seinem Unmuthe eine Fensterscheibe in der Kammerthüre, hinter welcher das traute Liebchen verborgen blieb. Auf die Frage des Vorsitzenden, Herrn Amtsrichter Bruckner, ob O. das Mädchen ehelichen wollte, erklärte er entschieden „Ja!" Das als Zeugin abgehörte ungetreue Mägdelein hingegen versichert: „es war eegentlich nich meine Meinung!" Der Angeklagte kann gleich Lionel nach dieser Aussage ausrufen: „Martha! Martha! Du entschwandest, all mein Glück nahmst Du mit mir!" wird aber hoffentlich nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme dahinter gekommen sein, daß es besser war, jetzt als zeitiger Thor zu gelten, als durch Hymens Bande an ein ungetreues Weib auf Lebenszeit gefesselt zu sein. Unter Berücksichtigung der Geringfügigkeit des entstandenen Schadens, sowie des Zustandes, in dem sich der jugendliche Sohn Vulkans damals befunden, erkennt der Gerichtshof, dem Antrage des Herrn Amtsanwalts Schramm gemäß, wegen Sachbeschädigung auf 10 Mk. und Ruhestörung auf 3 Mk. Geldstrafe als entsprechende Sühne. — Zu einer Schraube ohne Ende gestaltete sich die Privatklage des Fabrikbesitzers Joh. Friedrich Ewald gegen den Schriftsteller Adolph Gassert, Redakteur des mittlerweile (nach dreiwöchentlicher Lebensdauer) sanft entschlafenen „Neuen Calculators an der Elbe" und den Buchdruckereibesitzer Richard Sellnick, Redakteur und Herausgeber des „Lokal- und Geschäftsanzeigers für Neustadt und Umgegend", welches Blatt nach Aussage Sellnicks in 250 bis 300 Exemplaren Auflage erscheint. Wie bereits im Februar gelegentlich einer Gerichtsverhandlung referirt, ist Ewald Verlagsbuchhändler und Chefredakteur mehrerer Zeitungen. Als Verlagsbuchhändler wurde ihm von den beiden Angeklagten der Vorwurf gemacht, „Schund-, Schand- und Schauerliteratur" herauszugeben, vor welcher Schriftsteller Gassert in einem geharnischten Artikel namentlich die Dienstbotenwelt väterlich und ernst warnte, dabei auf die Volksbibliothek hinweisend. In dieser Verhandlung wurde Sellnick als Redakteur zu einer Geldstrafe verurtheilt. Gassert, der damals als Zeuge figurirte, bekannte sich offen als Autor des inkrim. Opus im „Neustädter Lokal-Anzeiger". Durch dieses Bekenntniß beschwor G. gegen sich selbst eine Privatklage herauf, die zugleich mit anderen durch ihn verursachten, in Mitthäterschaft Sellnicks begangenen Beleidigungen vom Schöffengericht auf's Neue zur Verhandlung gelangten. Bei der Verhandlung selbst ging es ziemlich heiß her; mehrmals wurden die Parteien zur Ordnung verwiesen. Die erregten Elemente vermochten nur mit Mühe dem Machtgebote sich zu fügen. Auf ein Referat in dem Sellnick'schen Anzeiger folgte eine moquante, pikant gehaltene darauf bezügliche Notiz in dem

Meyer's Schlafröcke von 12 M., Saccos von 2½ M., Joppen von 3½ M. an
nur Frauenstr. 4 u. 5.

SLUB
Wir führen Wissen.